

Herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark

MITTEILUNGSBLATT DER
KORRESPONDENTEN DER
HISTORISCHEN
LANDESKOMMISSION
FÜR STEIERMARK



Herausgeber:
Robert F. Hausmann

Heft 6
GRAZ 1999

Inhaltsverzeichnis

<i>Othmar Pickl</i> , Geleitwort	5
<i>Robert F. Hausmann</i> , Vorwort	6
<i>Herbert Blatnik</i> , Juli 1934: Der „Generalpardon“ von Eibiswald	7
<i>Gert Christian</i> , Die Muschelkalk-Sandsteinbrüche in Aflenz bei Leibnitz (Marktgemeinde Wagna, Steiermark)	22
<i>Adolf Grabner</i> , Die Holzknechtfahnen im unteren Salztal	33
<i>Rudolf Grasmug</i> , Denkmalpflege in Feldbach. Die Sanierung ³⁹ der „Alten Sparkasse“ vormals „Villa Hold“	39
<i>Robert F. Hausmann</i> , Schloß und Herrschaft Kùml	44
<i>Bernhard Hebert</i> , Schicksale steirischer Bodenfunde. Ein Nachtrag zur ehemaligen Sammlung Esterl	50
<i>Robert Hesse</i> , Kirche, Wallanlagen, Markt Semriach, Silberbergbau, Landgericht und Vogteirecht	53
<i>Fritz Huber</i> , Die Lafnitz. Die historische Dimension eines Grenzflusses	62
<i>Ferdinand Hutz</i> , Zur Konföderation zwischen den Stiften Vorau und St. Lambrecht	68
<i>Hans Jörg Köstler</i> , Stand der montangeschichtlichen Forschung in den Bezirken Judenburg und Knittelfeld	72
<i>Franz Mandl</i> , Die Felsbilder des Mausbendllochs (Kat. Nr. 1548/2 RB)	89
<i>Andrea Menguser</i> , Vom Vorschußkassenverein für die Pfarngemeinde Kumberg zur Raiffeisenbank Eggersdorf bei Graz – Bankstelle Kumberg	96
<i>Gertrud Neurath</i> , Oberlehrer Franz Arnfelder	103
<i>Hannes Nothnagl</i> , Mürzzuschlag als frühes Zentrum des Skisports in der Steiermark	105
<i>Wilma Elsbeth Schmidt, verh. Högl</i> , Hahnenschußlisten im „Kaiserlichen Leibgehege Neuberg“. Ein Beitrag zur Geschichte der Jagd in der Steiermark 1852–1916	110
<i>Gottfried Schweizer</i> , Die Lafnitz. Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte einer mittelsteirischen Talschaft	133
<i>Werner Tscherne</i> , Ein altes Zunftregister	157
<i>Oskar Veselsky</i> , „Leoben: In der Spannung zwischen Historie und der Zukunft“	163
<i>Horst Weinek</i> , Saumwege, die aus dem Eisenerzertale hinausführen	174
<i>Gottfried Allmer</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich St. Johann bei Herberstein	176
<i>Gert Christian</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Leibnitz	183
<i>Josef Donner</i> , „Museumsinsel“ Wildalpen	185
<i>Gerald Fuchs</i> , Archäologie – Aus der Luft, am Boden und unter der Erde. Tätigkeitsbericht	188
<i>Adolf Grabner</i> , Bericht über die Tätigkeit im Österreichischen Forstmuseum	193
<i>Volker Hänsel</i> , Zur Neugestaltung des Landschaftsmuseums im Schloß Trautenfels	194
<i>Johann Huber</i> , Grafendorf – Urgeschichte und Römerzeit	198
<i>Johann Huber</i> , Das Hügelgräberfeld von Grafendorf	202
<i>Johann Huber</i> , Ein römerzeitlicher Gutshof in Grafendorf	204
<i>Johann Huber</i> , Ein römerzeitliches Hügelgrab in Grafendorf	211
<i>Johann Huber</i> , Die Zisterne der Burg Kirchberg	213
<i>Johann Huber</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Grafendorf und Stambach	217

Hat ein Brand den Wohnturm der Burgruine Hauenstein verwüstet?

von Ernst Lasnik

Die im Gemeindegebiet von Gallmannsegg, am Fuße der Gleinalm in knapp 1000 Meter Seehöhe, liegende Burg Hauenstein dürfte bereits an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert zum Schutz der Straße in die Obersteiermark errichtet worden sein. Eine erste urkundliche Nennung kennen wir aus dem Jahre 1222. Knapp 300 Jahre später scheint sie schon verlassen zu sein, denn in einem Bericht von 1515 lesen wir, daß *dasselb Haunstain gantz pauffellig und darzue gar khain gullt hat*.

Aber gerade dieses frühe Verlassen der Burg ist für uns heute interessant und von Bedeutung, da dadurch Hauenstein als eine von wenigen Burganlagen sein gotisches Gepräge erhalten konnte.

Seit 1982 werden auf Anregung und unter der Anleitung des Berichterstatters Sicherungsarbeiten an der Burgruine durchgeführt. Im Zuge dieser Arbeiten wurden im Innenbereich des Wohnturmes immer wieder Bruchstücke von spätgotischer Gebrauchskeramik und von Ofenkacheln gefunden und auch Brandspuren beobachtet. Diese Beobachtungen und mehrere Versuche von „Schatzgräbern“ gaben nun dem Bundesdenkmalamt den Anlaß für archäologische Untersuchungen. Unter der Aufsicht



Tore II und III der Burgruine Hauenstein. (Foto: Maria Kolb)

von Univ.-Doz. Dr. Bernhard Hebert wurde Anfang Juni 1999 vom Berichtersteller und einer Gruppe von freiwilligen Helfern im Kernbereich des Turmes eine bis zu einem Meter starke Schuttschicht abgetragen. Dabei kamen Bruchstücke von verschiedener Gebrauchskeramik und von qualitätsvollen Ofenkacheln, verschiedene Tierknochen (Speisereste?) sowie eine Reihe von Eisenteilen (Türbeschlag, Musketenkugel, Messer, Armbrustbolzen, Nägel, Rittersporn) zum Vorschein. Außerdem konnten zwei durch Bauschutt deutlich getrennte Brandschichten lokalisiert werden. Wurde bisher angenommen, daß die Burg Hauenstein planmäßig und ohne Gewalteinwirkung geräumt worden sei, so könnten die vielen und zum Teil auch sehr großen Bruchstücke von Gebrauchskeramik, die verschiedenen anderen Fundstücke und die beiden Brandschichten die Schlußfolgerung zulassen, daß auch ein massives Feuer die Ursache für das endgültige Verlassen der Burg gewesen sein könnte.

Die Fundobjekte – sehr viele sind dem 15. und eventuell auch noch dem frühen 16. Jahrhundert zuzuordnen – werden zur Zeit in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes genauer untersucht. Um noch mehr interessantes Material zu erhalten und eventuell auch den Sachverhalt der Zerstörung genauer darstellen zu können, wird an eine weitere wissenschaftliche Grabung im Turmbereich gedacht.